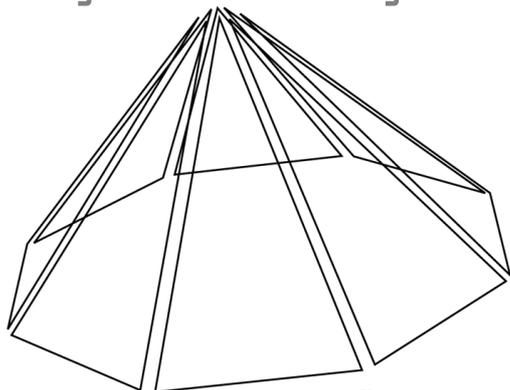


Die gläserne Decke Die gläserne Decke Die gläserne Decke Die gläserne Decke Die gläserne



## EINLADUNG

### Österreichischer Journalistinnenkongress 2001

#### „Geld oder Leben“

#### Karriere mit Lebensqualität

Eine Initiative von Maria Schaumayer, Maria Rauch-Kallat und Lorenz Fritz

Vielen Dank dem  
Hauptsponsor

**ERSTE**  BANK

**Mittwoch, 14. November 2001**  
**Haus der Industrie**  
**1030 Wien, Schwarzenbergplatz 4**

#### Geld oder Leben

Eröffnet die Medienzukunft neue Karrierechancen, verbunden mit neuer Lebensqualität? Oder werden die Anforderungen in Richtung "schneller, besser, billiger" gehen – und diese Erwartungen dämpfen?

Medienfrauen, aber auch die Medien selbst, sind vor neue Herausforderungen gestellt. Wie gut sind Journalistinnen dafür gerüstet? Wird die Chance der ersten Stunde genützt – oder nehmen auch hier die Mechanismen von Verhinderung und Selbstverhinderung ihren Lauf?

Schreiben alleine ist nicht mehr genug. Moderation und Kameratauglichkeit, technisches Know how und HTML-Kenntnisse, Medienrecht am jeweils aktuellen Stand, online-Verfügbarkeit oder die Bewertung von Soft Skills haben die Latte höher gelegt; Professionalisierung und Qualifizierung sind vorangeschritten.

Welche Auswirkungen hat das für die Karriereplanung einzelner Frauen und ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf dadurch leichter oder noch schwerer geworden? Viele Fragen werden uns beim – nunmehr vierten – **Österreichischen Journalistinnenkongress** bewegen. Aus den vergangenen Kongressen wissen wir: mehr Kommunikation, mehr Erfahrungsaustausch und Diskussion, mehr Mentoring und mehr Selbstvertrauen könnten viel bewegen. Am 14. November haben Sie einen Tag lang Gelegenheit dazu!

Wir laden Sie herzlich ein und freuen uns auf einen spannenden Kongress. Und wenn Ihnen beim Durchlesen des Programmes auffällt, dass heuer erstmals ausschließlich Frauen am Rednerpult stehen werden, so ist dies durchaus beabsichtigt – wir beweisen, dass es in der Medienbranche jede Menge Expertinnen gibt.\*)

Maria Rauch-Kallat

*\*) Die Auswertung von jeweils 10 österreichischen Tageszeitungen an 3 Stichtagen ergab im Herbst 2000 eine Frauenquote (zitiert in Wort und/oder Bild) quer durch alle Ressorts von 16,67 % - und die Tageszeitungen spiegeln doch die Realität wider, oder ...??*

#### Wir danken allen unseren Sponsoren und Medienpartnern:

*Club Alpha, Der Standard, Dr. Maria Schaumayer Stiftung, Erste Bank, Friedrich Funder Institut, Industriellenvereinigung, Politische Akademie – modern politics, ÖVP-Frauenoffensive, Webwoman, Wiener Zeitung. Unser besonderen Dank gilt der Vereinigung der Österreichischen Industrie für die Zurverfügungstellung der Räumlichkeiten, sowie die Organisation und das Sponsoring der Bewirtung aller Teilnehmer/innen während des Kongresses.*

*Programm Österreichischer Journalistinnenkongress 2001 "Geld oder Leben"*

## **PROGRAMM**

**Mittwoch, 14. November:**

### **9:30 Einlass & Kaffee** - Registrierung der TeilnehmerInnen

*Der Büchertisch im Foyer ist mit Ansichtsexemplaren von Publikationen unserer Referentinnen sowie anderen themenspezifischen Büchern bestückt und wird vom Club Alpha – Frauen für die Zukunft betreut.*

### **10.00 Plenum 1**

- 10:00 Begrüßung DKfm. Lorenz Fritz  
10:10 Eröffnung und Einleitung Maria Rauch-Kallat  
10:20 Präsentation "Medienfrauen-Plattform" und Expertinnen-Tipps

### **11:00 PAUSE – Kaffee**

### **11:30 Plenum 2**

- Impulsstatements  
A Karin Wessely  
*"Abschreiben online" – Contentpiraterie und Sicherheit im www*  
B Marina Hahn  
*"Doppelt belastet – doppelt so gut organisiert" – Zeitmanagement und Selbstorganisation*  
C Alexandra Sock  
*"Schreiben alleine ist nicht genug" – Zusatzqualifikationen für Medienfrauen*  
D Christine Hapala  
*"Was kostet die Freiheit?" – Angestellte oder freie Journalistin*

### **12:30 PAUSE - Mittagsbuffet** - Registrierung zu den Workshops

### **13:30 Workshops**

- A Sicherheit im www Contentpiraterie – "Abschreiben online"**  
Leitung: Karin Wessely  
Impulse: Irene Korinek, Lydia Ninz, Waltraud Kaserer
- B Zeitmanagement Selbstorganisation "Doppelt belastet – doppelt so gut organisiert?"**  
Leitung: Marina Hahn  
Impulse: Isabella Schnabel, Marga Swoboda, Conny Bischofberger
- C Zusatzqualifikationen für Medienfrauen "Schreiben alleine ist nicht genug"**  
Leitung: Alexandra Sock  
Impulse: Brigitte Handlos, Bettina Unger, Barbara Hafok
- D Angestellte oder freie Journalistin "Was kostet die Freiheit?"**  
Leitung: Christine Hapala  
Impulse: Martina Eschelmüller, Christine Dobretsberger, Sabine Lintschinger

### **15:30 PAUSE – Kaffee**

### **16.30 Plenum 3**

- Präsentation der Workshopergebnisse und Diskussion im Plenum  
A Lydia Ninz  
B Marga Swoboda  
C Brigitte Handlos  
D Sabine Lintschinger

### **17:15 Plenum 4**

- Vortrag **"Frauen, die sich trauen – Krisenjournalismus"**  
Rubina Möhring - Reporter ohne Grenzen, Österreich  
Livia Klingl - Krisenjournalistin, Afghanistan-Expertin

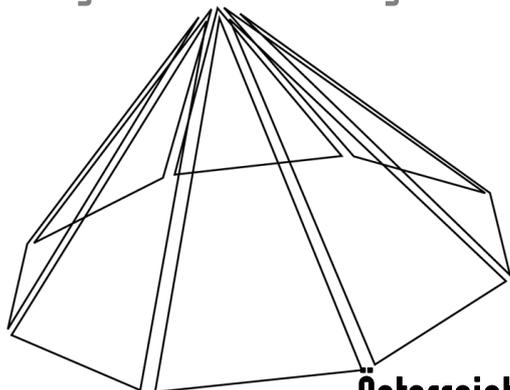
### **18:00 PAUSE – Abendbuffet** - Registrierung für Abendgäste

### **19.00 Podiumsdiskussion** zur Medienezukunft

#### ***"Schneller, besser, billiger?"***

- Begrüßung: Dr. Elisabeth Bleyleben-Koren  
Teilnehmerinnen: Christiane Friedemann  
Tatjana A. Halek  
Therese Hofbauer  
Sissy Mayerhoffer *\*angefragt*  
Renate Schreiber  
Astrid Zimmermann  
Moderation: Maria Rauch-Kallat

Die gläserne Decke Die gläserne Decke Die gläserne Decke Die gläserne Decke Die gläserne



## Österreichischer Journalistinnenkongress 2001

„Geld oder Leben“

Karriere mit Lebensqualität

Eine Initiative von Maria Schaumayer, Maria Rauch-Hallat und Lorenz Fritz

Vielen Dank dem  
Hauptsponsor

**ERSTE** BANK

**Mittwoch, 14. November 2001**  
**Haus der Industrie**  
**1030 Wien, Schwarzenbergplatz 4**

### REFERENTINNEN:

**Dr. Elisabeth BLEYLEBEN-KOREN**, Studium der Rechtswissenschaften. Seit 1973 Beginn der Banklaufbahn bei Creditanstalt Bankverein, 1977 Wechsel zur Ersten. Im Juli 1997 Bestellung in den Vorstand der ERSTE BANK. Seit 2000 stellvertretende Generaldirektorin.

**Conny BISCHOFBERGER**, geboren 1960 als Gastwirtstochter im Bregenzerwald. 1977 erster Ferialjob bei der "Neuen Vorarlberger Tageszeitung". 1978 Matura in Innsbruck, danach Volontariat. 1982 Nachrichtenredaktion "St. Galler Tagblatt", Reportagen für "Weltwoche" Zürich. 1985 - 1992 Kurier, seit 1992 Sonntagsinterviews für die "Kronen-Zeitung", ab 1995 Doppelinterviews für "Bild am Sonntag" Hamburg, seit 1. 9. 2001 Chefredaktion "Woman".

**Mag. Christine DOBRETSBERGER**, geb. 1968 in Wien. Studium: Publizistik und Kommunikationswissenschaften, Philosophie Universität Wien. Volontariate bei diversen österr. Tageszeitungen, 1993-94: freie Mitarbeiterin beim Verlag Lance Lumsden, 1994-97: Chefredakteurin beim Verlag Lance Lumsden. 1997-2000: freie Mitarbeiterin in der "Wiener Zeitung", ab 2000: Kultur-Reporterin bei der "Wiener Zeitung".

**Martina ESCHELMÜLLER-FUTSCHIK**, geb. 1964; eine Tochter. Jus-Studium an der Uni Wien. Parallel dazu Ausbildung im Versicherungsaußendienst. Ab 1988 in Führungspositionen bei der Bundesländer Versicherung und Winterthur. Seit 1995 selbständig; zunächst als Versicherungsagentin, seit Jänner 1996 als unabhängige, behördlich geprüfte und konzessionierte Versicherungsmaklerin und Versicherungsberaterin. Spezialgebiet: Unternehmensgründungen; eigene Kundenzeitung; diverse Publikationen in Wirtschafts- und Fachzeitungen; Mitglied des Frauenfinanzzentrums.

**Christiane FRIEDEMANN**, geb. 1966 in Wiesbaden; zwei Kinder. Studium Industriedesign in Berlin (Projekte: Erprobung neuartiger Dienstleistungen). 1993 – 96 Zusammenarbeit mit Matthias Horx und Kommunikationsprofessor Peter Wippermann im TRENDbüro Hamburg. 1996 Übernahme der Geschäftsführung des Zukunftsinstituts mit Matthias Horx ([www.zukunftsinstitut.de](http://www.zukunftsinstitut.de)) zur Erkennung langfristiger Megatrends in Ökonomie, Gesellschaft, Technologie und Märkten. Persönliche Arbeitsschwerpunkte u.a. Prognostizierung des Kommunikationsverhaltens.

**Marina HAHN**, geb. 1959 in Wien; ein Kind. Ausbildung zur akademisch geprüften Markt- und Meinungsforscherin. 1980 bis 1990 am Dr. Fessel GfK Institut, 1992 bis 2000 am Österreichischen Institut für Jugendforschung, seit 2000 im Bundesministerium für soziale Sicherheit und Generationen, Büro des Bundesministers. Fachbereiche: Frauen- und SeniorInnenpolitik.

**Mag. Barbara HAFOK**, geb. 1958, ein Kind. Studium Publizistik und Politikwissenschaft an der Universität Wien, Forschungstätigkeit in Brasilien zum Thema Analphabetismus und Medien, als freie Journalistin tätig. seit 1990 Organisation von Kongressen und Seminaren, seit 1991 Leiterin der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit und Werbung im Technischen Museum Wien, Herausgabe des Museumsmagazins "TMW-Forum". PR-Beraterin, Vorstandsmitglied im Österreichischen Journalisten Club.

**Mag. Tatjana A. HALEK**, geb. 1971 in Wien, absolvierte mit 22 Jahren die Studien Kommunikationswissenschaft, Literatur und Französisch an der Universität Wien. Während des Studiums u.a. tätig für "Die Presse", "Wirtschaftswoche" und "KURIER", dort 1995 als Redakteurin angestellt. Entwicklung von Sub-Medien wie "Uni-KURIER" und "Gründer-KURIER", 1996 Übernahme der Leitung der KURIER Karriere-Redaktion. 1999 CR des Wirtschaftsmagazins "industrie". Konzepte und Consulting für Unternehmen und Institutionen; Kolumnen, Vorträge, Workshops, Moderationen und Lesungen. Buchautorin von 4 Ratgebern (zuletzt Platz 5 in Österreichs Bestsellerliste). Derzeit Mitarbeit bei Gründung und Aufbau einer internationalen Medienwerkstatt, aktuelle Projekte mit "FAZ", und "Capital".

**Mag. phil. Brigitte HANDLOS**, geb 1958 in Linz. Studium der Germanistik und Anglistik an der Uni Wien. Zwischen 1990 und 1992 Freie Mitarbeiterin bei der Tageszeitung "Der Standard", Ressort: Innenpolitik und Bildung. Im Dezember 1992 Wechsel ins ORF-Landesstudio Wien, 1998 zum Hitradio-Ö3 als Redakteurin vom Dienst. Seit Juni 1998 in der Aktuellen Hörfunk-Information, hier Februar 2000: Ressortleiterin des Chronik-Ressorts. Langjährige Erfahrung im Medien-Coaching. Gründungsmitglied des "Überparteilichen Frauen-Netzwerks Medien", seit 2000 dessen Vorsitzende.

**Mag. Christine HAPALA**, geb. 1954 in Wien. 1983 Bestellung als Steuerberaterin, Seit 1990 eigene Wirtschaftstreuhandkanzlei, 1990 – 1993 Lehrbeauftragte am Wfi Wien. Seit Februar 1997 Gesellschafterin Allrat WirtschaftstreuhandgesmbH, Poysdorf. Mitglied, der ARGE Wirtschaftsfrauen (2001 im Vorstand), Gründungsmitglied der Kooperationsbörse für FreiberuflerInnen und Mitglied des Business Frauen Centers (1999 – 2001 im Vorstand). 1997 Preisträgerin des Wettbewerbes „Der gläserne Schuh“ für den familien- und frauenfreundlichsten Betrieb in Wien.

**Mag. Therese HOFBAUER**, geb. 1974 in Wien. Studium der Afrikanistik und Politikwissenschaften in Wien und Paris, MBA in Madrid. Lehrredaktion in der Presseabteilung des Europäischen Parlaments, Parlamentarische Mitarbeiterin im Österreichischen Parlament. Koordinatorin des Studienprogramms für Entwicklungsländer, International Federation for Human Rights, Genf. Marketing und Öffentlichkeitsarbeit für eine Internationale Bildungsberatung und einen Sportkonzern in Madrid. Derzeit: Leiterin der weltweiten Kampagne für Urheberrecht und Neue Medien bei der International Federation of Journalists, Brüssel.

**Mag. Waltraud KASERER**, 33, Ressortleiterin Finanzen bei der WELT am SONNTAG in Berlin. Diplomarbeit: "Online-Journalisten: Superstars oder Journalisten zweiter Klasse?" Praktischen Erfahrungen mit Online-Journalismus beim Aufbau der Wirtschaftsberichterstattung von Spiegel.de, beim Relaunch von manager-magazin.de und beim Aufbau von ftd.de (Financial Times Deutschland). Mehrere Jahre in der Wirtschaftsredaktion des "Standard" angestellt, während dieser Zeit auch Berichterstattung für die Telebörse des Fernsehsenders n-tv.

**Livia KLINGL**, geb. 1956 in Wien. 1979-1989 in der Informationsabteilung des ORF. Danach viereinhalb Jahre im außenpolitischen Ressort des "Standard", Schwerpunkt Ost- und Südosteuropa. Zahlreiche Reportagen vom Bosnien-Krieg. Seit 1993 Kriegs- und Krisenberichterstatteerin beim KURIER, seit 1998 Ressortleiterin Außenpolitik. Ausgedehnte Reisen in die exjugoslawischen Kriegsgebiete, aber auch nach Russland und Zentralasien, im Oktober 2000 ins Gebiet der Taliban in Afghanistan.

**Mag. Irene KORINEK**, geboren 1971. Während des Studiums der Rechtswissenschaften u.a. bei der APA als freie Mitarbeiterin beschäftigt. Nach Abschluss des Studiums von der APA für die Betreuung des Gutachtens „Rechtsfragen der Nutzung von Zeitungen und Zeitschriften für Zwecke der Medienbeobachtung“ engagiert. In weiterer Folge Anstellung in der neu geschaffenen Stabstelle Recht, die sich mit Vertrags-, Wettbewerbs-, Marken- und Urheberrecht beschäftigt, vor allem mit urheberrechtlichen Problemstellungen bei der digitalen Nutzung und Wiederverwertung von Content.

**Mag. Sabine LINTSCHINGER**, seit 1995 freie Journalistin, studierte Kommunikationswissenschaft (Diplomarbeit: "Chancen und Bedingungen für ein Journalistinnen-Netzwerk in Österreich", 1997), schreibt hauptsächlich über "Karriere"-Themen u.a. für "WQ\*", Glosse in "Die Presse - Top Karriere", Autorin von "Karriere-Handbuch für Frauen. Netzwerke, Initiativen und Berufsverbände in Österreich". Verlag Ueberreuter 1999. Vorträge zum Thema "Networking - Die Kunst des Vernetzens".

**Elisabeth MAYERHOFFER**, geb. 1955 in Wien. 1979- 1986 Freie Mitarbeiterin beim ORF in den Bereichen: Redaktion, Regieassistentz, Regie und Gestaltung von Fernseh- und Kinowerbung, Administration. 1986 – 1989 Produktmanager bei Franz Klammer Ges.m.b.H., 1989 –1992 Marketing Manager und Prokurist der Firma B&B Innovation, Geschäftsführer der Vision-Versandhandels Ges.m.b.H., 1992 Producer bei Rudi Klausnitzer für neue Game-Shows im TV, ab 1992 Projektleiterin für Eventmarketing in der Hörfunkintendanz, verantwortlich für Ö3, 1995 – 1996 Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit und Organisation in der ÖVP. 1996 Übernahme der Leitung des Ö3 Marketing, Geschäftsführerin Club Ö3., seit 1999 Leiterin ORF Marketing und Geschäftsführung ORF Enterprise.

**Dr. Rubina MÖHRING**, geb. in Berlin, lebt seit 1970 in Wien. Zunächst Redakteurin der Wiener Tageszeitung „Die Presse“, dann TV-Redakteurin des ORF. Gründungsmitglied des legendären „Club 2“, Dokumentaristin, Magazin-Leiterin, Moderatorin, außen- und innenpolitische Berichterstatteerin. Seit September 2000 TV-Internet-Koordinatorin im Rahmen des ORF Science-Channel. Lektorin an der Universität Wien, Schwerpunkt Medien. Geschäftsführende Präsidentin „Reporter ohne Grenzen“/Österreich. Jüngste Publikation: Rubina Möhring (Hrsg), „Österreich allein zuhause“, Politik, Medien und Justiz nach der politischen Wende (Frankfurt am Main/London 2001).

**Mag. Lydia NINZ**, zwei Kinder. Wirtschaftsredakteurin bei der Tageszeitung "Der Standard" und Mitgründerin der Frauen-Online-Zeitung "dieStandard.at". Die geborene Südtirolerin schloss 1979 ihr Betriebswirtschaftsstudium an der Wirtschaftsuniversität Wien (WU) ab, startete danach ihre journalistische Karriere in der Wirtschaftsredaktion der APA. 1989 Wechsel zum STANDARD. Aufbauend auf ihren journalistischen Kernkompetenzen (Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik, Frauenpolitik, Papierindustrie) entwickelte sie sich zu einer viel gefragten Moderatorin. Mitinitiatorin des internen Frauennetzwerk des "Standard" bzw. des Journalistinnenkongresses, bzw. des Netzwerks der Medienfrauen / Wien.

**Maria RAUCH-KALLAT**, 1967 – 1983 Lehrerin; 1983-1992 Geschäftsführerin des Sozialen Hilfswerks; 1983-1987 : Abgeordnete zum Bundesrat; 1987-1992: Abgeordnete zum Wiener Landtag und Gemeinderat;; 1992-1995 Bundesministerin für Umwelt, Jugend und Familie; 1995-1999 und seit Juni 2000 Abgeordnete zum Nationalrat; ab 1988 Landesleiterin der Wiener ÖVP-Frauen und seit 1998 auch Bundesvorsitzende der VP-Frauen; seit 1995 Generalsekretärin der ÖVP. 1986 Gründung und Aufbau des Frauennetzwerks „alpha“, 1989 Gründungsmitglied „MÖWE“, 1990 „Aktion Mensch“, 1996 „Lobby für Kinder“ und "ÖVP-Frauenoffensive".

**Isabella SCHNABEL**, geb 1962, zwei Kinder. Teilstudium Psychologie, Pädagogik, Ausbildung zur Managementtrainerin, Wissensmanagerin, NLP-Practitioner. Berufserfahrung: u.a. 15 Jahre an der Wirtschaftskammer Wien, Dienstleistung, Erwachsenenbildung, Kundenbetreuung. Seit 1999 selbstständige Trainerin. Tätigkeitsfelder: Entwicklung von Trainings- und Bildungskonzepten, Organisationsberatung, Coaching von Teams und Einzelpersonen.

**Renate SCHREIBER**, geb in Wien, Studium Philosophie, Tibetologie und Rechtswissenschaften. 1993-1997 Freie Journalistin bei Wirtschaftsmagazinen (Cash Flow, New Business, Option), Magazinen (Wiener, Wienerin) und bei Tageszeitungen (Presse, Standard). 1998-2000 Wirtschaftsredakteurin beim Nachrichtenmagazin "Format", 1998 Gründung der eigenen Firma „Creativ Pool". Seit 2000 Chief Content Manager bei Buongiorno Austria, seit Juli 2001 Chief Content Manager bei Buongiorno für den gesamten deutschsprachigen Raum.

**MMag. Alexandra SOCK**, geb. 1973, Studium der Romanistik und Wirtschaftspädagogik. 1997-1998, Lehrtätigkeit für Italienisch, Französisch und alle kaufmännischen Fächer, EDV. 1998-1999 Projektmanagerin für Regionalförderungen beim Europäischen Parlament in Brüssel, 1999-2000 Österreichische Unilever Product Managerin Kosmetik, Seit 2000 Managementconsulting bei Dr. J. F. Jenewein/ THE AMROP HEVER GROUP, Personalauswahl, Executive Search.

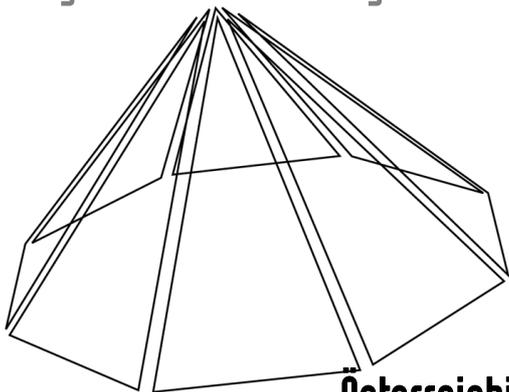
**Marga SWOBODA**, geb. 1955 in Vorarlberg; vier Kinder. Berufliche Stationen: Neue Vorarlberger Tageszeitung, Kurier Wien, Wirtschaftsmagazin TREND, WIENERIN (Chefredakteurin), Redaktionsleitung "KRONE BUNT". Seit 1993 ist sie Kolumnistin der KRONEN Zeitung ("Tag für Tag"). Diverse Publikationen in Büchern und Magazinen. Mit dem Internationalen Publizistik-Preis Klagenfurt ausgezeichnet.

**Bettina UNGER**, Studium der Publizistik und Kommunikationswissenschaft an der Uni Wien mit Schwerpunkten "Neue Medien" und "PR". 1995 - 1997 im PR-Bereich tätig. 1997 - 1998 Aufbau und Projektleitung von [www.help.gv.at](http://www.help.gv.at) - Amtshelfer Online. 1998 - 2000 als Freelancerin, ua. in den Bereichen: Webdesign, Website-Producing, Konzeptin und Web-Consulting. Seit 1999 Gründung, Aufbau und Leitung der Webakademie ([www.webwomen.at/webakademie](http://www.webwomen.at/webakademie)), deren Leiterin sie seit 2001 ist.

**Dr. Karin WESSELY**, geb. 1967. 1991-1992 bei Banken in Wien, London und New York und bei der österr. OECD-Mission Paris, 1992-1995 Universitätsassistentin an der Abteilung für Unternehmensrecht der Wirtschaftsuniversität Wien, 1994-1995 Juristische Referentin im Verfassungsdienst des Bundeskanzleramtes, Abteilung für Medien. Seit 1997 selbständige Beratung in medien-, telekom- und wettbewerbsrechtlichen Fragen, seit 1999 Rechtsanwältin. Vortragende beim Lehrgang für Informationsrecht und Rechtsinformation an der Universität Wien, Lehrbeauftragte an der Wirtschaftsuniversität Wien (SS 2001), zahlreiche Publikationen und Vorträge in den Bereichen Handels- und Gesellschaftsrecht, Werberecht, Wettbewerbsrecht, Medien- und Telekommunikationsrecht.

**Dr. Astrid ZIMMERMANN**, (48), geboren in Vorarlberg; ein Kind. Studium der Pädagogik, Psychologie und Politikwissenschaften in Innsbruck. Journalistischer Start bei der AZ als außenpolitische Redakteurin. Nach der Einstellung der AZ Neustart beim Magazin NEWS, wieder in der Außenpolitik, 1994 Wechsel zur Tageszeitung "Der Standard". Bei allen Zeitungen betriebsrätlich tätig, seit 1997 Betriebsratsvorsitzende im Standard (212 Angestellte + 100 freie Mitarbeiter in unterschiedlichsten Konstellationen). Von 1998 bis Ende 2000 Vorsitzende der Journalistengewerkschaft; seit September 2001 Präsidiumsmitglied der Gewerkschaft Druck, Journalismus, Papier.

Die gläserne Decke Die gläserne Decke Die gläserne Decke Die gläserne Decke Die gläserne



## **Österreichischer Journalistinnenkongress 2001**

**„Geld oder Leben“**

**Karriere mit Lebensqualität**

Eine Initiative von Maria Schaumayer, Maria Rauch-Hallat und Lorenz Fritz

**Mittwoch, 14. November 2001  
Haus der Industrie  
1030 Wien, Schwarzenbergplatz 4**

Vielen Dank dem  
Hauptsponsor  
**ERSTE**   
BANK

**Dokumentation Österreichischer Journalistinnenkongress 2001**

## Inhaltsübersicht

### BEGRÜSSUNG

Dkfm Lorenz Fritz  
Monika Lindner

### EINLEITUNG

Maria Rauch Kallat  
Umfrageergebnisse zur Medienzukunft  
Medienfrauen-online-Plattform  
Karin Hacker  
Doris Gerngroß-Hirt  
Charlotte Winkler

### WORKSHOPS

#### „Abschreiben online“ – Contentpiraterie und Sicherheit im www

Karin Wessely: Einleitung  
Lydia Ninz: Zusammenfassung

#### „Doppelt belastet, doppelt so gut organisiert“ – Zeitmanagement und Selbstorganisation

Marina Hahn: Einleitung und Zusammenfassung

#### „Schreiben alleine ist nicht genug“ – Zusatzqualifikationen für Medienfrauen

Alexandra Sock: Einleitung  
Brigitte Handlos: Zusammenfassung

#### „Was kostet die Freiheit?“ – Angestellte und freie Journalistin

Christine Hapala: Einleitung  
Sabine Lintschinger: Zusammenfassung

### VORTRAG

Livia Klingl „Frauen, die sich trauen – Krisenjournalismus“

### PODIUMSDISKUSSION zur Medienzukunft

„Schneller, besser, billiger?“

#### Teilnehmerinnen:

Tatjana A. Halek  
Therese Hofbauer  
Theresa Philippi  
Renate Schreiber  
Astrid Zimmermann

Moderation: Maria Rauch-Kallat

## **Begrüßung - Dkfm. Lorenz Fritz**

Verehrte Damen!

Das Thema, das Sie sich zum vierten Mal geben, verlangt nach Fortsetzungen und daher ist es mir eine besondere Freude, Sie zum vierten Mal hier im Haus zu diesem Journalistinnenkongress begrüßen zu dürfen. Umso mehr, als Sie die Zielsetzung hatten, diesen Kongress nur mit kompetenten Damen zu machen. Die einzige Ausnahme wird gemacht, dass der Hausherr begrüßen darf.

Ich fühle mich trotzdem wohl, bin schon gefragt worden, ob ich mich fürchte, aber Männer sind so, dass sie das nicht tun oder zumindest nicht zugeben dürfen.

Die Grundidee, mit der Sie sich hier treffen, hat von Beginn an auch der Industriellenvereinigung gefallen. So ein Programm zu machen bedeutet ja, die Multiplikatorwirkung von kompetenten Frauen in der Medienwelt für den gesamten Transport Ihrer Anliegen in der Gesellschaft zu verwenden.

Die Chancenwahrnehmung beginnt von diesen Branchen her, so sehen wir das zumindest hier in der Industriellenvereinigung. Wir haben immer gesagt, dass die neuen technologischen Brüche Ihnen zusätzliche Chancen geben werden. Informationstechnologie, Neue Medien, das wächst ja zusammen. Das ist ein guter Startpunkt, um Ihre Anliegen besser in der Gesellschaft zu verankern. Was das Anliegen von Generalsekretärin Maria Rauch-Kallat ist, wissen Sie besser als ich. Aber ich weiß es auch schon einige Zeit. Ich habe sie noch als Alpha-Frau in Wien kennen gelernt. Maria, es ist eine ganz besondere Freude, dass ich dich hier persönlich mit all den Damen begrüßen darf. Herzlich willkommen im Haus der Industrie. Genau so herzlich begrüße ich die Damen am Podium, die dir dann in der Diskussion beistehen werden.

Erlauben Sie mir, meine Damen, nur abschließend schnell noch etwas zu sagen, damit Sie uns nicht nur an guten Worten messen können. Was tut die Industriellenvereinigung selber zu diesem Thema? Konkret Daten sind wichtiger als Ansagen.

Eines unserer Projekte ist: Die Industrie wird weiblich. Wir haben es bewusst so genannt, weil wir den Arbeitskräftemangel im Land schon spüren und nicht nur nach Zuwanderung rufen können - das tun wir auch. Wir müssen aber auch unsere internen österreichischen Hausaufgaben machen. Die Frauenquote der Beschäftigungsquote ist in Österreich unter dem EU-Durchschnitt. Sie haben ihre Chancen noch nicht alle wahrgenommen, oder man hat sie Ihnen noch nicht gegeben. Das hängt natürlich zusammen mit dem Thema Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Immer mehr Unternehmer müssen sich jetzt dem Thema stellen, wollen sie qualifizierte Frauen haben. Ich denke, sie tun das auch, denn die Alternative ist, Aufträge nicht erledigen zu können. Bevor ihnen das passiert, denken sie über etwas nach, das für gewöhnlich nicht im Mainstream ihres Denkens liegt, nämlich die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu fördern.

Es gibt natürlich auch Projekte mit der Politik, im Sinne von eigenen Institutionen, die diese Vereinbarkeit von Beruf und Familie unterstützen, und da will das Haus natürlich auch seinen Beitrag leisten.

Ich wünsche Ihnen einen sehr spannenden, interessanten Tag, mit Schlussfolgerungen, die sie bald in die Praxis umsetzen können.

Danke, dass Sie das Haus der Industrie wieder für Ihren Kongress gewählt haben.

## **Begrüßung - Monika Lindner**

Vor vier Jahren haben wir uns überlegt, aufgrund einer Anregung von Maria Rauch-Kallat, den Journalistinnen die Möglichkeit zu bieten, zumindest einmal im Jahr zusammen zu kommen, einander kennen zu lernen, Erfahrungen auszutauschen und das zu tun, was ich jetzt schon seit vier Jahren immer wieder predige wie eine tibetanische Gebetsmühle - ein Netzwerk zu schaffen. Ein Netzwerk, wo man einander anrufen kann, wo man einander informieren kann, wo man einander um Rat und Hilfe bitten kann. Ich habe in den letzten vier Jahren, wo ich auch beruflich einige Entwicklungen gemacht habe, immer wieder Gelegenheit gehabt, mit Kolleginnen zu sprechen. Es haben mich auch immer wieder junge Journalistinnen angerufen und gesagt, sie würden gerne auf mein Angebot zurückkommen, dass man miteinander spricht. Ich habe das auch hoffentlich immer geschafft, auch wenn ich nicht immer den Rat und die Auskunft geben konnte, die man sicherwartet hat. Denn ich glaube, ganz wesentlich ist es, dass man ehrlich miteinander

umgeht. Es ist einem jungen Menschen, einer jungen Frau, mehr gedient, wenn man ihr sagt: "Ihre Chancen schätze ich nicht so hoch ein, sei es nun, weil ich glaube, dass das nicht der richtige Beruf ist für Sie, oder nicht das richtige Medium, oder weil Ihre Ausbildung einfach noch nicht so weit ist." Es ist wichtig, dass man auf diese Art und Weise seine Erfahrung weitergeben kann. Noch ein Wort zu Maria Schaumayer. Ich weiß nicht, ob allen von Ihnen klar ist, was Maria Schaumayer eigentlich geleistet hat, und das relativ unbemerkt von der Öffentlichkeit. Es ist so selbstverständlich gewesen, dass sie Chefin der Österreichischen Nationalbank war - und es war natürlich überhaupt nicht selbstverständlich. Gerade in einer Welt, die wirklich dominiert wird von männlichen Kollegen, hat sie sich still und leise durchgesetzt. Da ist ihr nie ein Wasser gemacht worden.

Als ich Landesintendantin geworden bin, haben sich vornehmlich die männlichen Kollegen überschlagen mit der Frage: "Ja, was sagen Sie!? Sie sind die erste Frau auf diesem Posten!" Sage ich: "Na und? Ich bin doch kein dreiköpfiges Gnu. Was ist da so sensationell daran?" Bei Maria Schaumayer ist das nie passiert. Ich habe nicht eine einzige Zeile gelesen mit "Maria Schaumayer, die erste Frau an der Spitze einer Nationalbank - weltweit." Und das liegt natürlich an ihr. Sie ist unprätentiös, uneitel, korrekt, tadellos und natürlich blitzgescheit. Aber sie hat offensichtlich für sich den Weg gewählt, alleine zu gehen und ist in diesem Beruf und in dieser Herausforderung aufgegangen. Ich weiß nicht, ob es gelungen wäre - noch dazu zu der Zeit - mit einer Familie, mit Kindern, mit anderen Verpflichtungen.

Darüber hinaus hat sie sich ja mit der Maria Schaumayer-Stiftung schon zu Lebzeiten ein Denkmal gesetzt, wo sie junge Frauen, Journalistinnen unterstützt und wo sie ihr persönliches Geld einsetzt, damit es ihnen - und da interpretiere ich sie vielleicht - einmal leichter fällt, ein "normales" Leben zu führen.

Und abschließend: Geld oder Leben? Ich gebe zu, dass wir da noch weit davon entfernt sind. Auch wenn eine Frau an der Spitze eines Unternehmens steht, ist sie gedanklich wahrscheinlich noch immer sehr in der hergebrachten Welt verhaftet. Wenn eine junge Kollegin zu mir kommt, und sie hat das berühmte Glitzern in den Augen und sagt: "Frau Doktor, ich muss mit Ihnen reden", dann denke ich mir: "Um Gottes willen, sie ist schwanger", und meistens ist es auch so. Und dann denke ich mir: "So, und jetzt musst du dich auch freuen." Und ich versuche mich dann auch zu freuen. Aber es ist immer noch alles festgefahren, und es muss sich ändern. Denn wenn es sich nicht ändert, dann haben wir einen Haufen Frauen an der Spitze von Unternehmen, die viel Lebenserfahrung gesammelt haben, die gut sind, die risikobereit waren - aber keine Kinder. Diese Frauen können ihre Errungenschaften und ihre Erfahrungen nicht weitergeben. Man kann es wahrscheinlich immer nur den eigenen Kindern weitergeben, indem man es ihnen vorlebt. Daher sage ich, ein ganz wichtiges Thema unserer künftigen Arbeit wird es sein, diese Einstellung zu verbessern. Es ist immer noch nicht normal, wenn eine Frau sagt, ich kann heute nicht, denn ich muss meine Kinder abholen, mein Kind ist krank, es ist Elternsprechtag.

Ich habe einen Stiefsohn "erheiratet" - also ich habe arbeiten lassen - und er lebt ein völlig neues Leben. Er war voriges Wochenende bei uns und hat das Kind mitgebracht. Also ich muss sagen, Mutter für das Kind braucht er keine mehr. Das ist eine neue Generation von Männern, die auch wir stützen müssen, indem wir sie ernst nehmen, indem wir ihnen zureden, indem wir sie nicht der Verächtlichkeit preisgeben, sondern indem wir sie in den Vordergrund stellen. Solange das nicht selbstverständlich ist, können wir nicht davon sprechen, dass wir eine Karriere mit Lebensqualität erwarten.

## **Einleitung - Maria Rauch-Kallat**

Eröffnet die Medien-Zukunft neue Karriere-Chancen, verbunden mit neuer Lebensqualität? Oder heißt es wirklich "Geld oder Leben"? Oder werden die Anforderungen in Richtung schneller - besser - billiger gehen?

Und sind die Medienfrauen oder überhaupt die Medien selbst vor neue Herausforderungen gestellt und sind sie dafür auch gerüstet? Wird die Chance der ersten Stunde genützt, vor allem bei den Neuen Medien, oder nehmen auch hier die Mechanismen von Verhinderung oder Selbstverhinderung ihren Lauf?

Außerdem ist der Medienberuf vielfältig geworden, schreiben allein ist nicht mehr genug, wir brauchen Moderation, Kameratauglichkeit. Technisches Know-How oder sogar HTML-Kenntnisse

bis hin zu Medienrecht. Online-Verfügbarkeit oder die Bewertung von Soft Skills haben die Latte sehr hoch gelegt. Professionalisierung und Qualifizierung sind vorangeschritten.

Was hat das letztendlich für Auswirkungen auf die Karriere von Frauen? Und haben die Bemühungen, die wir seit einigen Jahren setzen, um jungen Frauen den Weg zwar nicht zu ersparen, aber vielleicht Umwege, schon dazu geführt, dass es tatsächlich auch bei Frauen mehr *Karriereplanung* gibt? Das ist eines der Zauberworte.

Monika Lindner hat es gesagt, nicht alles im Leben lässt sich planen. Manchmal werden Frauen von Schwangerschaften überrascht, und dann ist die Herausforderung, dieses neue Leben zu bewältigen. Aber wenn man alles dem Zufall überlässt, vor allem die eigene Karriere, dann darf man sich nicht wundern, wenn sie sehr oft von unerwarteten Dingen gestört wird.

Wir haben uns daher vorgenommen, auch heute wieder in diesem Journalistinnenkongress darüber zu diskutieren, in vielen Workshops, hier im Plenum und bei der Podiumsdiskussion. Wir sind sehr froh, dass dieser Journalistinnenkongress einfach ein Treffpunkt geworden ist, sodass auch die Pausen eine wichtige Funktion haben. Ich darf Sie alle herzlich einladen - vor allem jene, die heute das erste Mal dabei sind -, diese Pausen exzessiv zu nutzen und auf andere Frauen zuzugehen. Sich zu vernetzen, zu fragen, neugierig zu sein. Das *Netzwerk* ist das zweite große Zauberwort.

Wir wissen, dass ein großer Teil der Erfolge der Männer auf die "old boy's networks" zurückgehen, die wir jetzt nicht in allen ihren Ausformungen nachahmen wollen. Aber das, was positiv daran ist, nämlich das Einander-Kennen, das Einander-Unterstützen, das könnten wir durchaus übernehmen, und dieser heutige Tag gibt doch einige Chancen dazu.

Ganz besonders freut es mich, dass dieser Journalistinnenkongress in den letzten vier Jahren doch einiges bewirkt hat. Ich freue mich sehr, dass ein institutionalisiertes Netzwerk unter den Medienfrauen entstanden ist, und ich freue mich auch, dass sich inzwischen auch die Medien, die für Journalisten und Journalistinnen arbeiten, an der Nase genommen haben.

Vielleicht erinnern Sie sich, im vorigen Jahr hat die Zeitschrift "Der Journalist" ihre November Ausgabe mit einer Schleife versehen: "Die Journalistin". In diesem Jahr - und dafür sei er hochgelobt - ist die Zeitung tatsächlich als "Die Journalistin" erschienen, nicht mit Schleife, und das ganze Heft ist den Medienfrauen gewidmet. Ich freue mich und danke sehr herzlich dem Redaktionsteam.

Ich weiß, das ist ein Tropfen auf dem heißen Stein. Aber wenn es einer tut, werden es andere vielleicht auch tun und werden diesem Thema etwas mehr Aufmerksamkeit widmen.

### **Präsentation der Umfrage-Ergebnisse zur Medienzukunft**

(Die Auswertung und Interpretation der Umfrage wurde am Kongress verteilt.)

### **Präsentation der Idee der Medienfrauen-online-Plattform**

Viele Themen sind interessant für Journalistinnen. Auch und gerade der Kontakt untereinander ist interessant. Um mehr Austausch anzuregen – und nicht begrenzt auf einen Kongress pro Jahr – werde ich mich bemühen, eine Online-Plattform, als permanenten "e-Kongress" ins Leben zu rufen. So könnten unmittelbar und aktuell die wichtigsten Themen wie Termine, Aktuelles, Netzwerke, Job&Geld, Aufträge, etc. für alle Medienfrauen zugänglich sein.

Da es heute noch nicht so weit ist, haben wir "Stellvertreter" eingeladen.

Stellvertretend für das Thema Weiterbildung möchte ich Frau Karin Hacker bitten, sie ist stellvertretende Sprecherin der Erste Bank. Hier gibt es bereits für WirtschaftsjournalistInnen eine JournalistInnenakademie.

### **Karin Hacker**

Die Erste Journalistenakademie ist für Frauen und Männer, allerdings kommen immer mehr Frauen, weil im Journalismus immer mehr Frauen vertreten sind. Wir haben die Akademie ins Leben gerufen, weil der Wirtschafts- und Finanzbereich sehr breit ist und auch in die Tiefe geht. Wir in der Bank haben ja für jeden Fachbereich einen Spezialisten. Journalisten haben es sehr schwer, in allen Bereichen fundiert zu sein. Bei den Pressekonferenzen ist uns aufgefallen, dass gewisse Dinge nicht so verstanden worden sind und man aber auch nicht fragt, weil es irgendwie peinlich ist.

Deshalb haben wir mit dem Managementzentrum St. Gallen diese Akademie ins Leben gerufen. Sie wird wieder im Jänner starten, zum dritten Mal.

Ich hoffe, dass das so etwas wie ein Treffpunkt wird, wo man sich vernetzt. Ich glaube allerdings, dass Frauen sich mit dem Vernetzen ohnehin leichter tun.

Ich glaube, dass gewisse Themen auch für viele Journalistinnen wichtig sind, die nicht nur für Finanzen oder Wirtschaft schreiben. Die Themen sind interessant und man kann nachher diskutieren und fragen. – Das Programm, die Einladung zum nächsten Seminar, werde ich Ihnen allen gerne zusenden.

### **Maria Rauch-Kallat**

Es gibt ja auch lokale Journalistinnen-Netzwerke, und jetzt ist in Oberösterreich eines entstanden.

Ein Punkt, den ich auch für wichtig erachte, ist, dass jedes Jahr eine Reihe von Diplomarbeiten und Dissertationen zu Themen gemacht werden, die uns alle interessieren sollten. Die meisten von ihnen werden aus Kostengründen nie veröffentlicht, und das ist schade, denn meistens sind gerade hier wichtige Botschaften für frauenbewusste Journalistinnen dabei.

Daher darf ich stellvertretend für alle anderen Frau Mag. Gerngroß-Hirt mit ihrer Diplomarbeit bitten, uns ganz kurz etwas dazu zu sagen.

### **Doris Gerngroß-Hirt**

"Ich wünsche mir eine Gesellschaft, die die Intelligenz begabter Mädchen nicht zu bloßem Fleiß degradiert und die aufhört, die bescheidenen Geistesgaben mäßig begabter Burschen als geniale Schlamperei zu interpretieren. Ich wünsche uns, dass wir Frauen und Männer nicht mehr mit zweierlei Maß messen. Ich wünsche uns, dass wir aufhören, Frauen geringer zu schätzen als Männer und gleichzeitig höhere moralische Ansprüche an sie zu stellen. Was bei Frauen verwerflicher Egoismus heißt, gilt bei Männern als gesundes Durchsetzungsvermögen. Weswegen Frauen, die nicht als verwerfliche Egoisten gelten wollen, wiederum kaum eine Chance haben, dem Ruf der Untüchtigkeit zu entgehen."

Diese Worte von Elfriede Hammerl habe ich an den Beginn meiner Diplomarbeit gestellt. Sie bringen auf den Punkt, was mich dazu motiviert hat, eine Diplomarbeit zu verfassen, die sich mit Journalistinnen in der österreichischen Tagespresse der Gegenwart auseinandersetzt.

Meine Diplomarbeit hatte zwei Ziele. Erstens wollte ich eine Bestandsaufnahme der gegenwärtigen beruflichen Situation von Journalistinnen in der österreichischen Medienlandschaft liefern, mit besonderer Berücksichtigung der Tageszeitungen. Und zweitens wollte ich exemplarisch den Schreibstil von Frauen aufzeigen.

Da ich den Journalistinnenkongress als eine wichtige Aktivität sehe, habe ich ihn auch als eine Initiative von und für Frauen in meiner Diplomarbeit vorgestellt. Der Kongress hat sich als wichtige Plattform für Medienfrauen etabliert.

Die Diplomarbeit ist in zwei Abschnitte gegliedert. In Teil A fasse ich die Erkenntnisse der Medienforschung zusammen und beleuchte Journalistinnenleben in Österreich. Außerdem werte ich einen Fragebogen aus, den ich an die 15 österreichischen Tageszeitungen geschickt habe. Ich habe bei den Fragebögen einiges Unangenehme erlebt, das zeigt, wie unbehaglich es den Medien wird, wenn sie beim Thema Gleichberechtigung selbst im Mittelpunkt des Interesses stehen.

Anhand der erhobenen Daten habe ich festgestellt, dass 32,8 % der fest angestellten und freien Journalistinnen und Journalisten in der Tagespresse Frauen sind. Bei den fest angestellten Journalisten beläuft sich dieser Prozentsatz auf 30%.

Bei den Vollbeschäftigten haben wir 28,5 % Frauen, bei den Teilzeitbeschäftigten 65,7 % Frauen. Von den voll- und teilzeitbeschäftigten Frauen haben 14,1 % eine Führungsposition.

Schreiben Frauen anders als Männer? Ich habe Artikel von Frauen nach folgenden Kriterien analysiert: Hinsichtlich Position im Blatt, Darstellungsform, Faktenanordnung und Textstruktur, Wortwahl und Satzstruktur. Dabei bin ich zu dem Schluss gekommen, dass es anscheinend keine spezifisch weibliche Schreibweise gibt. Frauen müssen sich wie Männer den Rahmenbedingungen der Branche fügen und journalistische Grundregeln befolgen. Frauen haben die für die Verfassung von Zeitungstexten erforderlichen Kompetenzen und setzen das Instrumentarium der journalistischen "Schreibe" versiert ein, aber es herrscht ein Widerspruch zwischen der offensichtlichen fachlichen Kompetenz der Frauen und ihrem Anteil an der Zahl der Journalisten.

## **Maria Rauch-Kallat**

Sie erinnern sich an unsere Tageszeitungs-Auswertung vom vergangenen Kongress? Frauen kommen nur zu 16,67 %, quer durch alle Ressorts, namentlich genannt, in den Medien vor. Diese Zahl gilt es zu steigern. Es muss der Bekanntheitsgrad kompetenter Frauen gesteigert werden, diese Frauen müssen leichter aufzufinden sein. Dazu und zur Expertinnen-Datenbank, die ich gerne mit der Medienfrauen-Plattform verlinken möchte:

## **Charlotte Winkler, Generalsekretärin des Club Alpha**

Es gibt wenige Expertinnen. Es sind die Männer, die sich in den Vordergrund spielen. Wenn man eine Frau sucht, die zu einer Sache etwas zu sagen hat, dann kann man sich der Expertinnen-Datenbank, die wir aufbauen, bedienen. Sie ist am Beginn, denn auch Frauen, die sehr gut sind, sehen sich nicht unbedingt als Expertinnen. Wir werden dem nachgehen und Frauen dezidiert bitten, sie mögen sich doch ihrer Fähigkeiten besinnen und sich andocken. Die Datenbank wird tagtäglich vergrößert und wir würden uns gerne mit der Medienplattform vernetzen und unsere Kontakte gerne einbringen. Das ist unser Angebot und wir würden alle bitten, es auch zu nutzen.

## **WORKSHOPS**

### **"Abschreiben online" - Contentpiraterie und Sicherheit im www**

#### **Einleitung: Karin Wessely**

Ich beschäftige mich in meiner Kanzlei vor allem mit urheberrechtlichen Fragen, sehr viel mit dem Bereich des e-Commerce, sehr viel mit Telekommunikationsrecht, auch unter dem Aspekt des Regulatorischen, wie schalten sich Netze zusammen, wie werden Dienste reguliert. Und auch mit dem Bereich des Rundfunkrechts, was aufgrund der jetzt ausgeschriebenen Fernsehizenzen ein interessantes Zukunftsfeld mit Jobmöglichkeiten für viele Journalistinnen und Journalisten bietet. Unser Thema ist "Abschreiben online" - Contentpiraterie. Durch die Möglichkeiten, die das Internet bietet, ist abschreiben wahnsinnig einfach geworden. Das ist zum Teil ausgezeichnet, weil es Recherchemöglichkeiten erhöht, weil es Zugang zu Informationen bietet, die es früher nicht gegeben hat. Auf der anderen Seite birgt es auch Gefahren im Hinblick auf Urheberrechtsverletzungen.

Es birgt aber auch Gefahren im Hinblick auf die Informationsflut, wo frau selektieren muss, welcher Quelle sie vertrauen kann, was stimmt, welche Informationen tendenziös sind, was sie aufgrund einer nicht ausreichenden eigenen Befassung mit dem Thema aber nicht erkennen kann.

Es gibt ein sehr starkes Spannungsverhältnis, was diese urheberrechtlichen Fragen anbelangt. Es gibt den Schutz des geistigen Eigentums, es gibt es ein nachvollziehbares, unmittelbares wirtschaftliches Interesse dessen, der Texte, Werke im urheberrechtlichen Sinn schafft, sie auch selbst gegen Entgelt verwerten zu können. Und es gibt das Interesse dieser Person, sich dagegen zu schützen, dass andere diese Leistung einfach übernehmen.

Auf der anderen Seite gibt es das Stichwort "Freiheit des Internet". Das Internet als die Quelle von Information, Freiheit von Informationsflüssen, Möglichkeiten von Meinungsäußerungen, Informationsmöglichkeiten für möglichst alle.

Das stellt ein Spannungsverhältnis dar mit der Frage, wem Inhalte gehören, wer was wie weiterverwenden darf.

In welcher Form dürfen Texte, die Sie selber verfassen, weiterverwendet werden, dürfen sie verwertet werden, haben Sie die Möglichkeit, sich gegen eine Online-Verwertung Ihrer Texte zu wehren? Haben Sie Anspruch auf zusätzliches Entgelt? Das sind Themen, die auch sehr eng mit Ihrer arbeitsvertraglichen Situation zusammenhängen.

Die andere Frage ist: Wie und in welcher Weise können Sie selbst auf diese Vielzahl an online verfügbaren Informationen zugreifen? Wir werden im Arbeitskreis eine Spezialistin in diesem Kontext, Frau Mag. Korinek, kennen lernen, die Ihnen auch sehr praxisbezogen erzählen wird, welche Möglichkeiten Sie haben, Texte zu zitieren, Texte weiter zu bearbeiten, Bilder zu verwenden, die Sie im www vorfinden.

Ein ganz anderer Aspekt ist die journalistische Sorgfalt im www. Etwas, das mir als Laiin - denn ich bin ja keine Journalistin - auffällt, ist, dass sich der Journalismus durch das Worldwide Web extrem

verändert. Früher waren es die gestaltenden Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in Printmedien, im Rundfunk. Plötzlich ist jeder, der im www irgendetwas produziert, im Grunde ein Journalist oder eine Journalistin. Da stellt sich die Frage, welche Anforderungen an die journalistische Sorgfalt gelten.

Welchen Kriterien, welchem Standesrecht, welchen ethisch-moralischen Ansprüchen müssen sich Personen stellen, die im www etwas publizieren? Andererseits aber auch umgekehrt, wahrscheinlich auch für Ihre Arbeitspraxis wichtig, die Frage, welche Sorgfaltsanforderungen müssen Sie als Journalistin einhalten, wenn Sie bei Ihrer Recherchetätigkeit über das Internet auf Texte stoßen, die Sie nicht nachprüfen können?

Ich hoffe, es gibt die Möglichkeit, diese vielfältige Palette an Themen am Nachmittag noch zu diskutieren, und ich freue mich, wenn ich möglichst viele von Ihnen im Arbeitskreis zusammen mit meinen Kolleginnen begrüßen darf.

### **Zusammenfassung: Lydia Ninz**

Wir waren ein sehr interessanter, bunter Mix aus Frauen aus Print und Online, Praktikantinnen und auch Frauen aus dem Verlagswesen, sodass die Interessenslage sehr vielfältig war.

Urheberrecht gilt im Prinzip genauso für Online wie für die gesamte klassische Medienwelt. Das www ist kein rechtsfreier Raum. Jede Website ist ein Medium unter dem urheberrechtlichen Aspekt.

Natürlich ist es viel leichter, im Netz zu klauen, man wird aber auch leichter erwischt. Wenn der New York-Korrespondent den Bericht der Tragödie 1:1 von der New York Times abschreibt, dann ist das leichter sichtbar durch das Netz.

Wir haben eine Menge konkreter Fragen behandelt, ich versuche einige Tipps wiederzugeben, von denen ich glaube, dass sie eine Mehrheit von uns interessieren.

Bilder sind immer geschützt. Wenn man ein Bild in die Website hängt, muss man immer um Erlaubnis fragen, der Urheber muss zustimmen.

Wenn ein Zeitungsartikel in eine Online-Page gehoben wird, muss die Verfasserin und der Verfasser immer um Erlaubnis gefragt werden, auch wenn dieser Artikel nur teilweise ins Netz gehoben werden sollte.

Wenn einer Verfasserin eines Zeitungsartikels passiert, dass sie nicht gefragt wird, und sie entdeckt ihre Geschichte im Netz, kann sie sofort erreichen, dass dieser Artikel rausgestellt wird.

Wenn das nicht passiert, kann sie Schadenersatzforderungen stellen. Da muss sie natürlich klagen. Ausgenommen sind Zitate. Wie im Print kann man natürlich auch online zitiert werden, unter Nennung der Quelle.

Ein Tipp für Frauen und Männer, die beginnen, für eine Zeitung zu schreiben. Es empfiehlt sich, auszumachen, wofür man wie lange die Urheberrechte gibt. Und was man nicht gibt. Es könnte sein, dass man sagt, ich schreibe für diese Zeitung, aber die elektronischen Rechte gebe ich nicht automatisch her. Die muss man mir abkaufen, wenn man das will.

Keine Hoffnungen haben allerdings gestandene Printfrauen wie ich, die schon jahrelang für eine Zeitung schreiben. Es gibt nämlich so etwas wie ein entstandenes Recht. Wenn man also für die Zeitung engagiert wurde und Artikel schreibt, und die Zeitung setzt diese Artikel online, ohne dass man vorher gefragt worden ist. Wenn das nicht extra ausgemacht ist, hat man wahrscheinlich keine Chance, sich dagegen zu wehren, wenn man jahrelang zugeschaut hat.

Was ist, wenn jemand als Autor etwas aus dem Internet nehmen will, für ein Buch zum Beispiel? Da empfiehlt es sich auf jeden Fall, das Einverständnis des Urhebers einzuholen. Das kann auch per E-Mail passieren.

Wir haben den Datenschutz kurz gestreift. Unerwünschte Webmails sind in Österreich verboten. Wenn man mit solchen unerwünschten Mails konfrontiert wird, sollte man sofort zurück mailen und darauf drängen zu wissen, woher die Leute die Adresse haben.

Wir sind auch auf die ökonomische Situation und die Perspektiven des Online-Journalismus eingegangen. Es hat sich ein nüchternes Szenario für die Zukunft ergeben. Im Online sind die Mitarbeiterinnen weniger oft fix angestellt, sie verdienen weniger als im Print, die Arbeit ist nicht so renommiert, aber die Anforderungen sind ziemlich gewaltig. Nirgendwo ist das Tempo so rasant. Man muss schnell reagieren können, belastbar sein, die Technik im Griff haben. Außerdem sind Form und Inhalt in einer Hand.

Wie kann man ohne besondere Ausbildung die Qualität leisten, die man sich vom Web erwartet? Es wird sich wahrscheinlich eine Kluft auftun zwischen gut ausgestatteten Online-Medien und den

# Umfrage zum Österreichischen Journalistinnen Kongress 2001

## **Die Zukunft der Medien aus der Sicht der Medienfrauen**

(Erhebungszeitraum = Oktober/November 2001)

Wie jedes Jahr haben wir im Vorfeld des Österreichischen Journalistinnenkongresses eine kurze Umfrage unter Medienfrauen zu Themen gemacht, die auch im Kongress behandelt werden. Erfreulich ist wie immer der Rücklauf: Wir haben an 1.570 Medienfrauen Fragebögen verschickt und davon 124 zurückbekommen: das sind immerhin beinahe 8 %.

Wir hatten drei Themenbereiche, beginnen wir mit der Zukunft. Was erwarten Medienfrauen für sich selbst, welche Veränderungen erwarten Sie für ihre Branche.

## Stichwort Medienzukunft 2010

Wir haben bewusst einen knappen Zeitraum, also die Entwicklung innerhalb der nächsten 10 Jahre abgefragt. Die Erfahrung sagt, dass man in knappen Intervallen kritischer und realistischer denkt. – Je weiter etwas entfernt ist, umso großzügiger und visionärer wird man.

Das wichtigste zuerst, die viel hinterfragten und viel kritisierten Spitzenpositionen.

Bis 2010 prognostizieren unsere Expertinnen den Frauen-Anteil in Führungsetagen wie folgt:

24 % tippen auf zumindest 10 %,

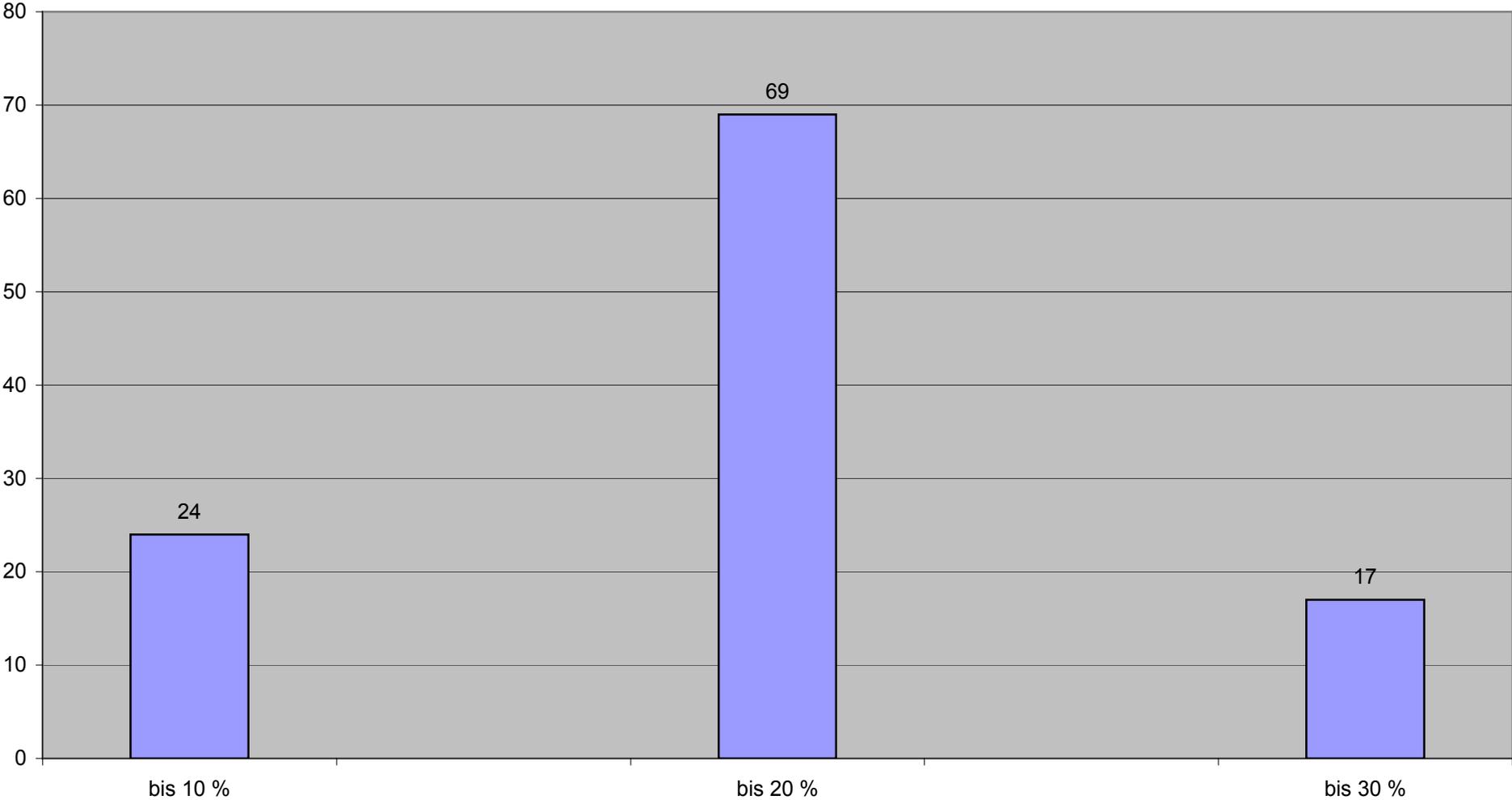
59 % schätzen, dass Frauen 20 % aller Führungspositionen innehaben werden und

17 % sogar auf 30 % und darüber.

Dazu ein Zitat aus dem Rubina Möhring Interview in "Die Österreichische Journalistin" 11/2001: Beim "Euromedia-Kongress des IPI (Internationales Presse Institut) werden drei Frauen eingeladen, weil es nicht mehr in führenden Positionen gibt. Wo sind die Herausgeberinnen, die Chefredakteurinnen?" (Zitat Ende.)

Wenn wir uns also die aktuelle Situation in den Medien vergegenwärtigen, wäre das schon ein entscheidender Schritt.

**Prognose für den Frauenanteil in den Führungsetagen  
in den nächsten 10 Jahren**



Wie sieht es mit der Erwartungshaltung zur Verhinderungsgrund, der **Vereinbarkeit von Familie und Beruf** aus, sind hier die großen Veränderungen in Sicht?

- 44 % tippen hier darauf, dass der Zeitraum der nächsten 10 Jahre vielleicht noch zu kurz für entscheidende Veränderungen ist.
- 38 % räumen demzufolge den Single-Frauen die größten Karriere-Chancen ein.
- 10 % sind eisern: Wer zur Karriere bereit ist, der schafft es auch, Familienpflichten fallen für Sie unter Ausrede.
- 5 % sind überzeugt: Familie und Karriere ist kein Thema mehr.

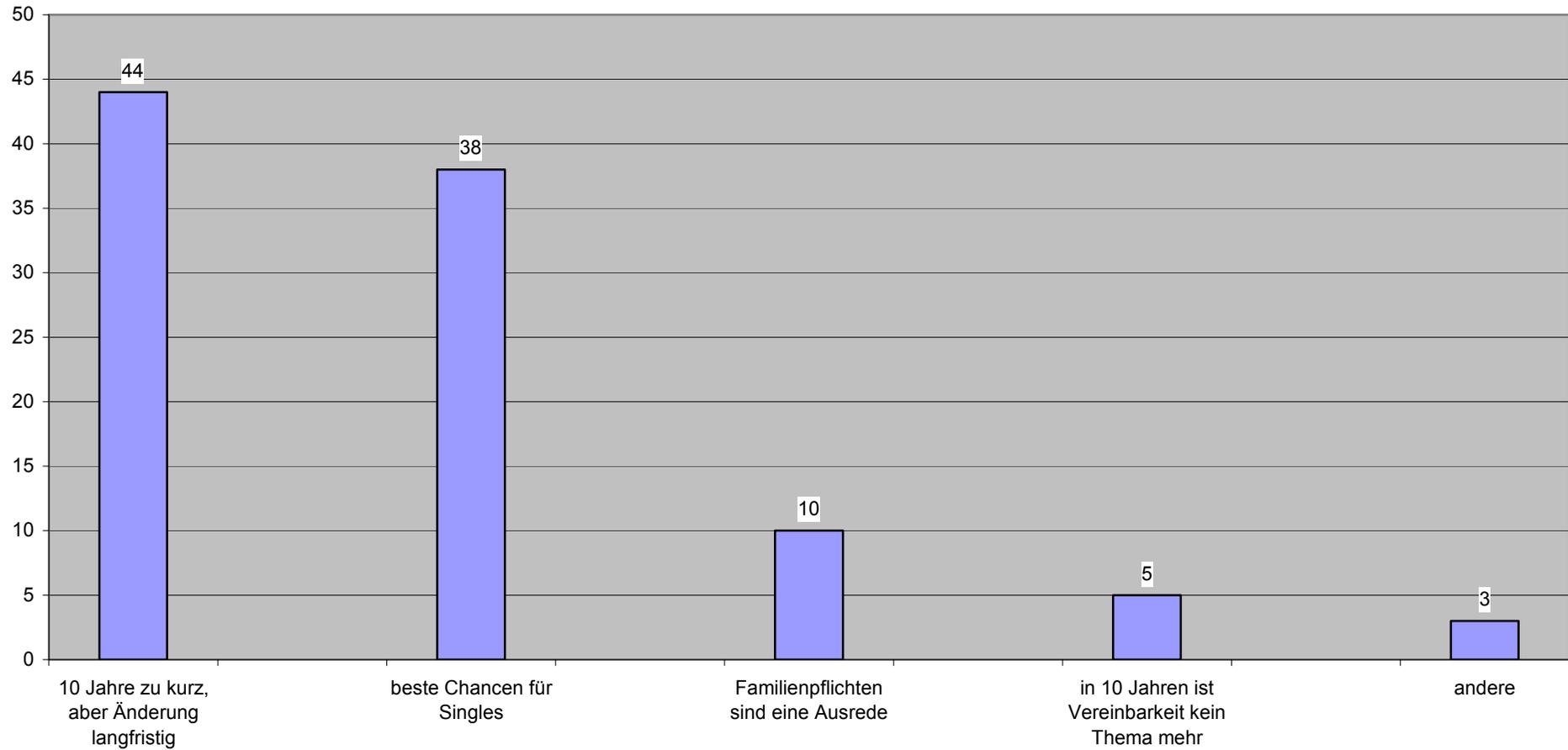
Zu beachten:

Zu diesem Punkt sind die meisten Zusatzbemerkungen eingetroffen, offensichtlich bewegt uns dieses Thema am stärksten. Vollinhaltlich zustimmen kann ich einer Aussage

*"Die Vereinbarkeit von Familie und Job wird immer ein Thema sein.  
Ich hoffe, bald auch für Männer".*

Darin liegt im Grunde die Wahrheit. Denn: Natürlich sind Kinder AUCH eine Behinderung des Aktionsradius, natürlich erfordern sie unsere volle Aufmerksamkeit. Und ohne einem Partner, der bereit ist, neben wohlwollendem Verständnis auch zeitliche und persönliche Verantwortung zu übernehmen, geht es nun einmal viel schwerer.

### Prognose für die familiäre Situation der Top-Medienfrauen in der Zukunft



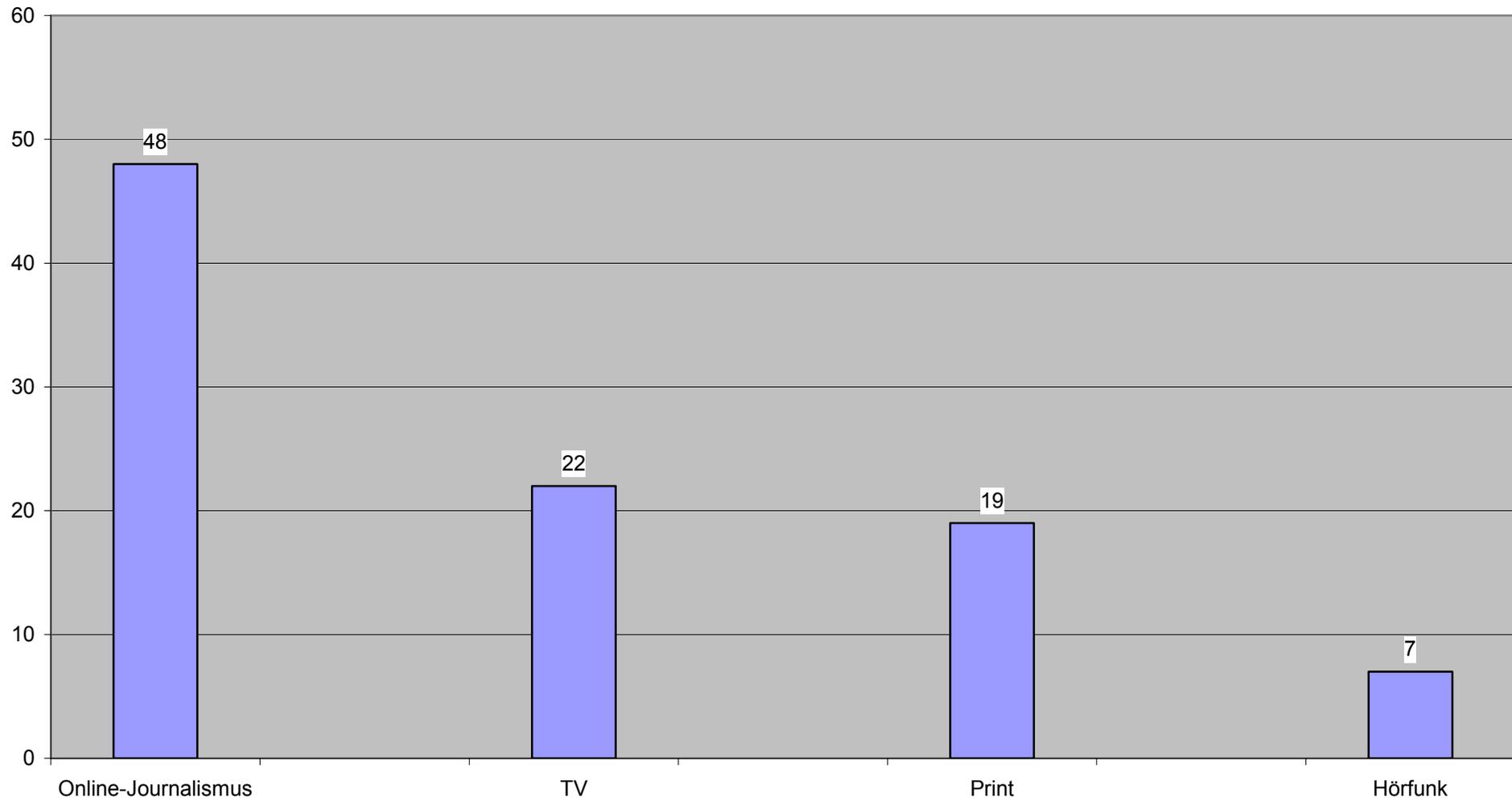
Weiters hat uns natürlich interessiert, **in welchen Medienbereichen Frauen bevorzugt in höheren Positionen eingesetzt werden, wo die größten Chancen geortet werden.**

- 48 %     setzen auf den Online-Journalismus
- 22 %     auf TV
- 19 %     auf Print
- 7 %      auf Hörfunk.

Die zweitgrößte Gruppe nach Online-Journalismus, nämlich 42 % finden zumindest zwei Medienbereiche als interessant bzw. sind der Meinung, dass die Chancen in allen Medien gleich verteilt wären.

Unter "Sonstiges" wurde am häufigsten der PR-Bereich genannt, wo heute bereits, wie wir aus aktuellen Veröffentlichungen des PRVA, also des österreichischen PR-Verbandes, wissen, mehr Frauen als Männer tätig sind.

### In welchen Medienbereichen orten Frauen die besten Zukunftschancen



Geld ist unser Thema.

Daher **"Wie wird die nahe Zukunft finanziell aussehen?"**

Und das natürlich im Hinblick auf die Chancengleichheit, die wir auch immer finanziell verstehen.

Und da sind wir gleich bei der guten Nachricht des Tages:

53 % sind der Meinung, dass bis 2010 die finanzielle Chancengleichheit erreicht sein wird.

15 % sind der Meinung, dort sind wir bereits jetzt.  
Frauen hätten in Medienberufen bereits heute vergleichbare Chancen.  
Es liegt an den Frauen selbst.

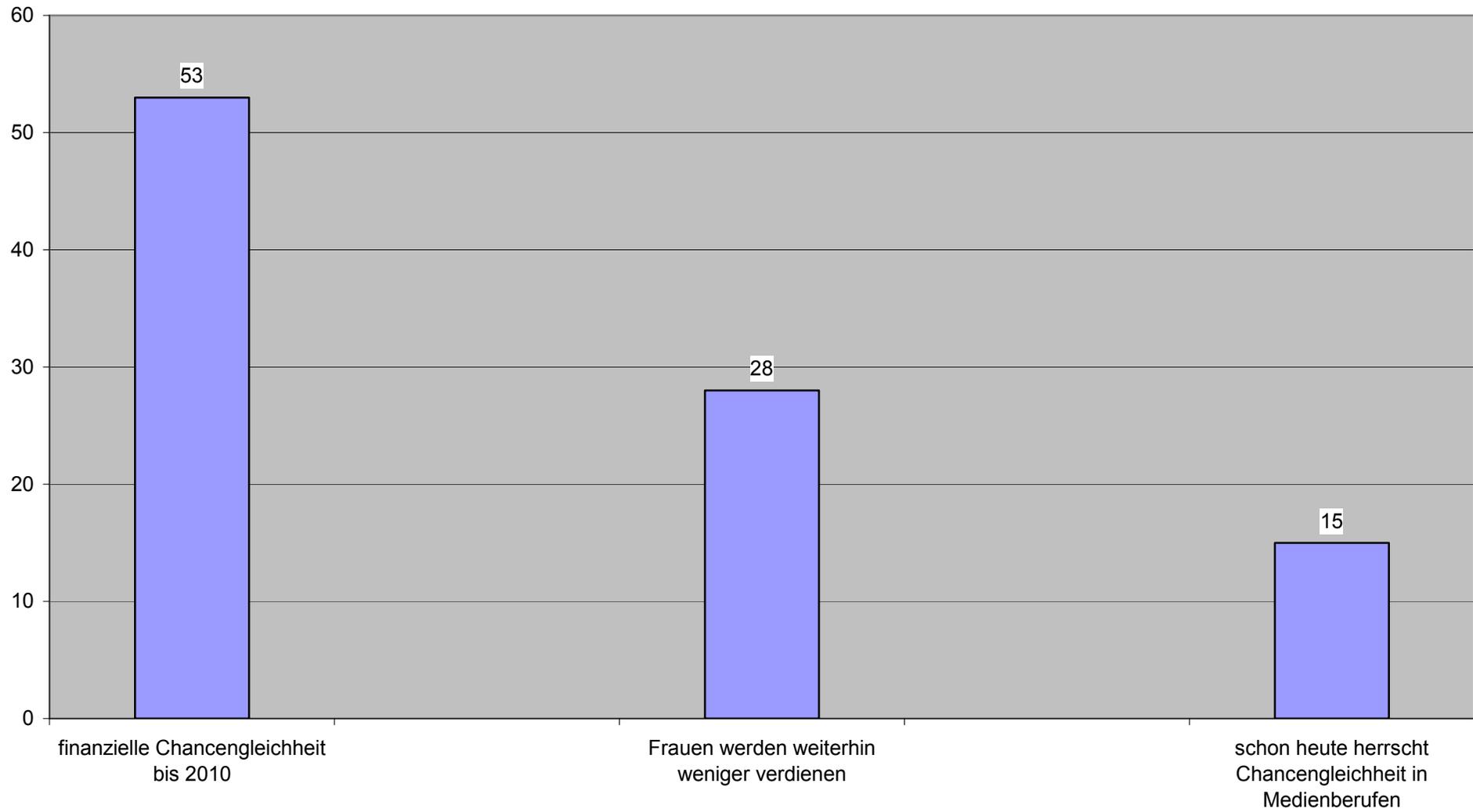
28 % sind der Meinung, Frauen werden nach wie vor weniger verdienen.

Auch aus den Kommentaren habe ich mir einen herausgesucht, der uns der Sache vielleicht am nächsten bringt:

*"Frauen werden lernen müssen, ihren Marktwert aktiv mitzugestalten – und einander dabei zu unterstützen";*

eine Anregung, die man wo immer möglich, wirklich aufgreifen sollte.

## Die finanzielle Zukunft für Frauen in Medienberufen



Natürlich hat uns auch interessiert – es gibt ein großes Angebot neuer Medien – ob hier ein **Verdrängungswettbewerb innerhalb der Medienlandschaft** stattfinden wird und wie dieser prognostiziert wird.

Zu den Verlierern werden hier nach Meinung unserer Medienfrauen zu 50 % die Firmenzeitungen und –zeitschriften zählen.

Einbußen im Bereich der 20 % werden bei Tageszeitungen, Wochenzeitungen und Hörfunk gesehen. Zu 15 % auch bei Special Interest Medien im Print-Bereich.

Starke Steigerungen werden vorausgesagt zu über 85 % den Online-Medien, knapp gefolgt von Newsflashes im Bereich E-Mail und SMS.

Dass das alles doch vielleicht nicht so sein muss, zeigen auch unsere Kommentare. Hier gehen die Meinungen oft stark auseinander. Ich zitiere etwa

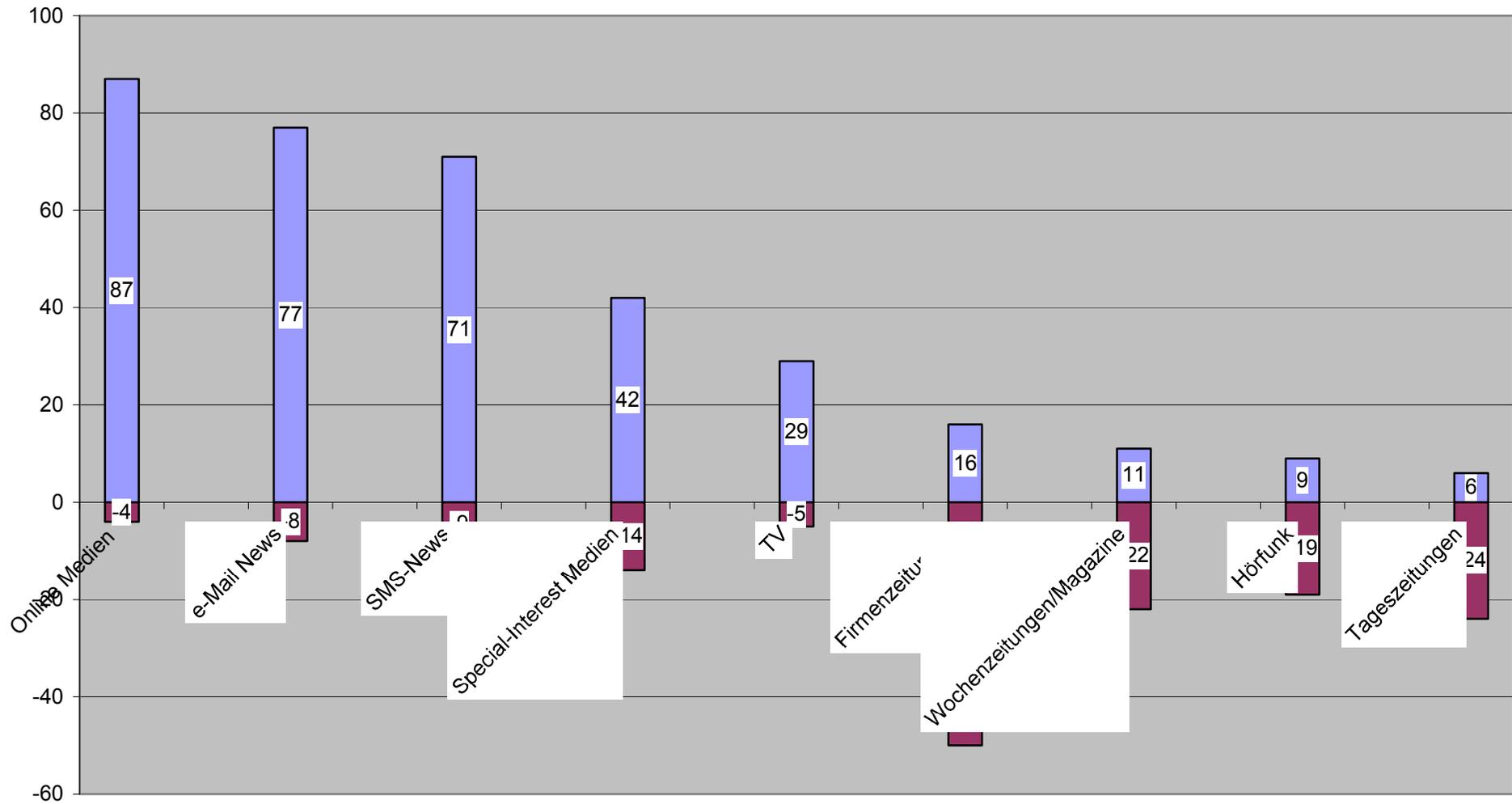
*"SMS News sind ein Witz" oder*

*"Die Qualität des jeweiligen Formats wird eine zunehmende Rolle spielen;  
die Konkurrenz erbarmungslos sein" oder*

*"E-Medien werden boomen, nicht aber wirklich verdrängen".*

Alles spannende Einstiege, zu denen wir heute noch sehr viel mehr hören werden. Sicherlich das wichtigste für jede/n: Gut vorbereitet sein auf Entwicklungen, damit man vorausschauend reagieren kann. Mit unserer Podiumsdiskussion zur Medienzukunft unter dem Titel "**Schneller, besser, billiger?**" wollen wir einen Beitrag dazu leisten.

## Verdrängung durch Neue Medien? Informationsverhalten in den nächsten 10 Jahren



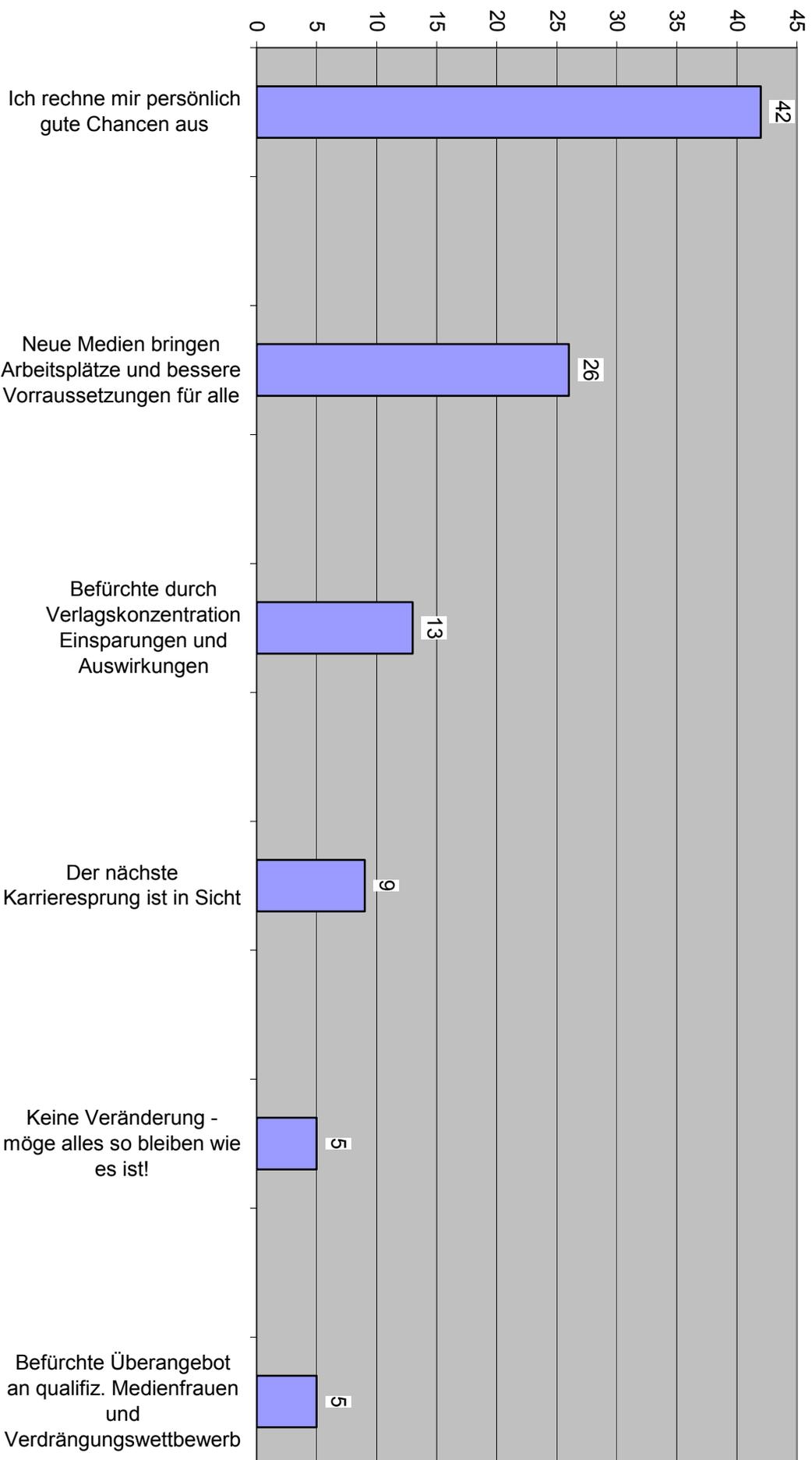
Die zweite gute Nachricht bringt das Ergebnis unserer Frage nach der persönlichen beruflichen Lebensplanung: **"Was erwarten Sie sich von den nächsten 10 Jahren?"**

- 42 % rechnen sich persönlich gute Chancen aus.
- 9 % meinen sogar, der nächste Karrieresprung wäre bereits in Sicht
- 26 % orten, dass das Potential der Branche noch lange nicht erschöpft wäre und neue Medien neue Chancen bedeuten.
- 13 % haben persönliche Befürchtungen, dass durch äußere Einflüsse und Einsparungen Auswirkungen zu erwarten wären.
- 5 % sind immerhin der Meinung, dass es bereits ein Überangebot qualifizierter Medienfrauen vorhanden ist und ein Verdrängungswettbewerb stattfinden könnte.
- 5 % dürften zu den Arrivierten oder zu jenen zählen, die sich mit ihrer Situation abgefunden haben:  
Sie wünschen sich, dass alles so bleiben möge, wie es ist.

Von den vielen Anregungen wieder eine als Beispiel:

*"Ständige Lernbereitschaft ist notwendig. Fortbildung für Frauen sollte mehr gefördert werden"*

## Persönliche Erwartungen für die nächsten 10 Jahre



Jetzt darf und muss uns noch interessieren, wer hinter diesen Fragebögen steckt.

Zum **Alter** der Befragten trafen wir auf eine erstaunlich ausgewogene Verteilung:

- 24 % sind zwischen 20 und 30 Jahren
- 41 % 31 bis 40 Jahre
- 24 % 41 bis 50 Jahre
- 11 % sind älter als 50 Jahre

Zum **Berufsalter**:

- 21 % sind Einsteigerinnen, bis zu 3 Jahren im Beruf
- 27 % bis zu 9 Jahre
- 23 % bis 15 Jahre und
- 29 % über 15 Jahre

Zur **Art des Medienberufes**:

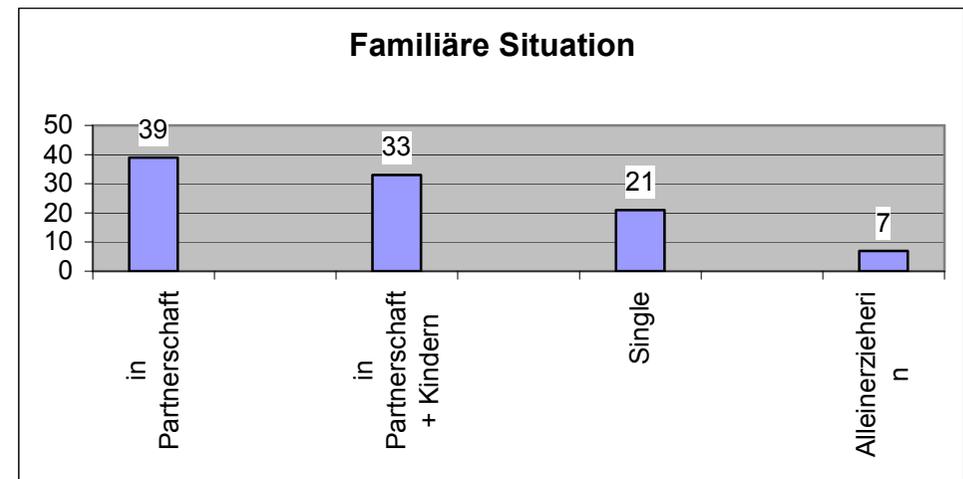
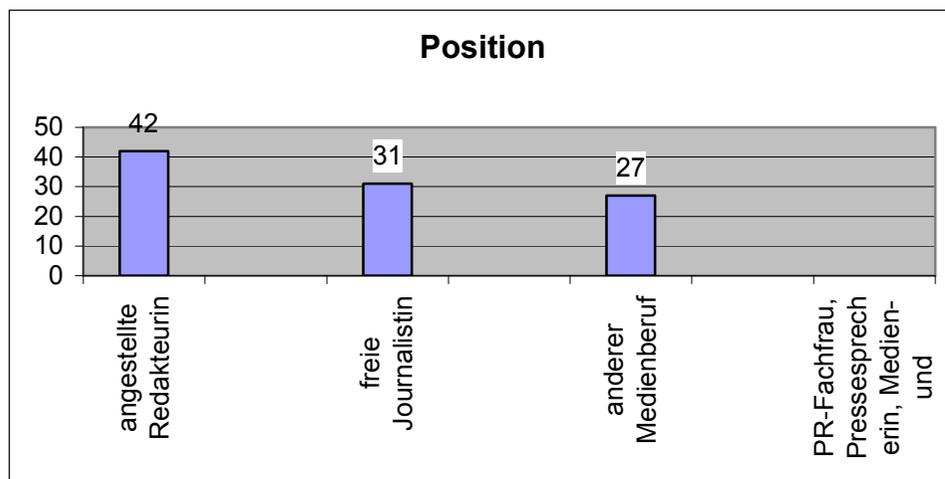
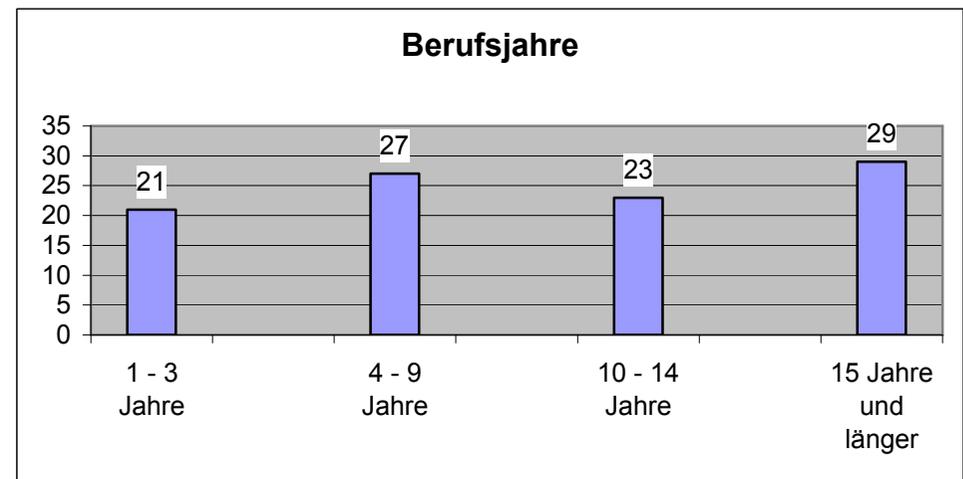
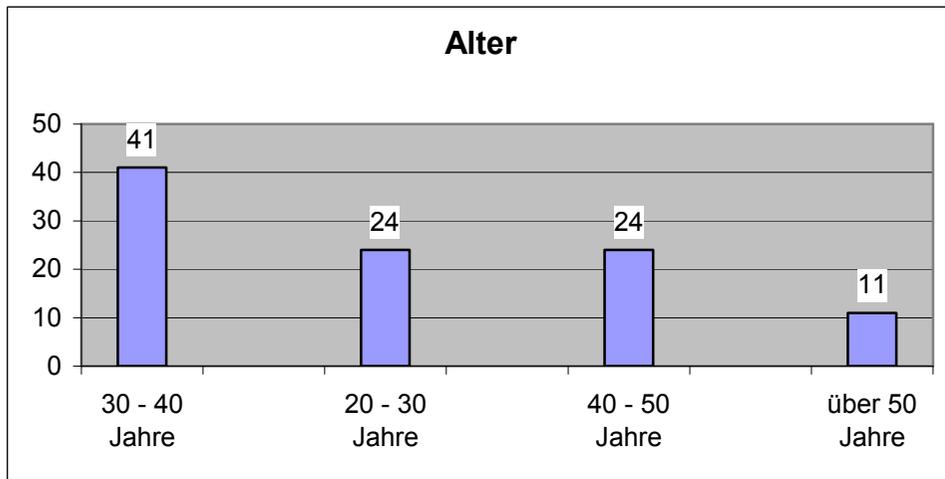
- 42 % arbeiten als angestellte Redakteurin
- 31 % als freie Journalistin
- 27 % in anderen Berufen wie PR-Fachfrau, Pressesprecherin, etc.

Zur **familiären Situation**:

- 21 % Single
- 7 % Alleinerzieherin
- 39 % leben in Partnerschaft
- 33 % in Partnerschaft mit Kind/ern

Oder, wenn man Kinder als Einflussfaktor auf die Berufstätigkeit herausrechnet:

40 % unserer Befragten haben Kinder, 60 % haben keine.



## Stichwort KOMMUNIKATION

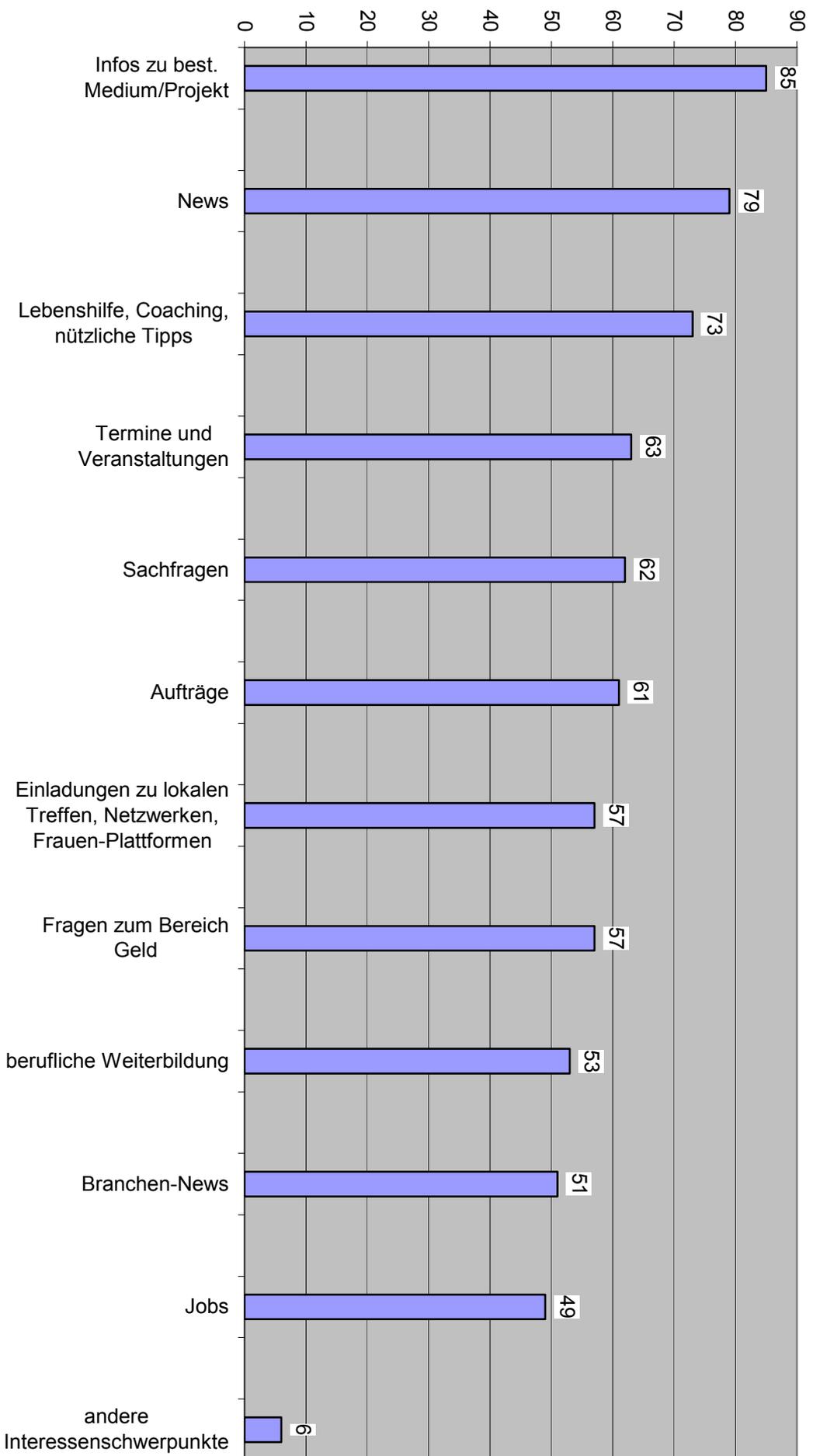
Unsere Frage war: Viele nützliche Informationen bleiben manchmal auf der Strecke. Zu welchen Themen hätten Sie gerne regelmäßig mehr Information, bzw. zu welchen Themen würden Sie gerne mit anderen Medienfrauen in Kontakt treten?

- 85 % hätten gerne Informationen zu bestimmten Medien, zu bestimmten Projekten
- 79 % wären an Branchen-News interessiert
- 73 % würden nach Lebenshilfe / Coaching und Tipps suchen
- 63 % haben Interesse an Terminen und Veranstaltungen
- 62 % sind an Sachfragen interessiert
- 61 % würden hier nach Aufträgen suchen –

gefolgt von Einladungen zu lokalen Treffen und Netzwerken, weiters Fragen zum Bereich Geld, gefolgt vom Thema Weiterbildung - und schließlich, immer noch 49 %, würden gerne hier nach Jobs suchen.

Angeregt wurden auch die Themen *"gegenseitige Unterstützung im Bereich von Männer-Domänen wie Innen- und Außenpolitik"* sowie die Bereiche Medienrecht, Ausbildung allgemein, aber auch Bildungsreisen und spezielle Frauenthemen.

## KOMMUNIKATION - INFORMATION



Sie erinnern sich an unseren letzten Kongress: Die wirklich nicht überragenden 16,67 % Frauenpräsenz in Print-Medien gilt es zu steigern. Ich wiederhole es noch einmal, für alle, die sich noch nicht genug darüber geärgert haben:

Wir haben letztes Jahr eine Studie gemacht. Der Frau-Mann-Vergleich in 10 Österreichischen Tageszeitungen, an 3 verschiedenen Wochentagen, von der Außenpolitik bis zum Sport. Inklusive aller Schönheitsköniginnen und Unfallopfer, inklusive der bewussten Seite 7 der Kronenzeitung, (allerdings ohne Ergebnislisten aus dem Sport, die das Ergebnis noch einmal verschlechtert hätten): über 16,67 % "Frauen – namentlich zitiert in Wort und/oder Bild – sind wir nicht hinausgekommen!

Das haben wir noch einmal hinterfragt.

**"Ist 16,67 % ein Prozentsatz, der Ihrer Meinung nach mit der Realität übereinstimmt?"**

17 % sagten JA. – Mehr kompetente Frauen gibt es nicht.

87 % sagten NEIN. – Aber Expertinnen sind schwer zu finden.

Auch hier hoffen wir, in Verbindung mit der Online-Plattform zu einer Verbesserung beitragen zu können.

Wir haben gefragt, wie groß die Bereitschaft wäre, **nach Expertinnen auch im Netz zu recherchieren.**

89 % hätten die Absicht dazu.

11 % würden es nicht nutzen.

Die Daten und Informationen müssen aber irgendwo her kommen. Daher unsere Frage: **Würden Sie Ihre Kontakte/Expertinnen/Interviewpartnerinnen in so einer Plattform promoten?**

87 % würden das tun

13 % verweigern, vielleicht weil sie ihre Top-Kontakte für sich behalten wollen.

